



Ernens Geschichte in seinen Museen



SITUATION ERNEN



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Das Dorf Ernen hat eine bewegte und abwechslungsreiche Geschichte hinter sich. Einst in politischer, religiöser und verkehrstechnischer Hinsicht ein bedeutender Ort, hat sich die Gemeinde über die Jahrhunderte als ruhiges und beschauliches Dorf erhalten. Der heute dezentrale Standort und die Sorgfalt der Einwohner dem idyllisch gelegenen Dorf gegenüber haben dazu beigetragen, dass die Erner nicht nur auf ein intaktes und gepflegtes Ortsbild, sondern auch auf die erhaltenen kulturgeschichtlichen Schätze stolz sein können.

Ein kulturelles Erbe, das von der Grösse vergangener Tage, von den einstigen Wohnverhältnissen, aber auch vom eher düsteren Kapitel der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gerichtspraxis zeugt. Mit viel Beachtung und unter aufwändiger Pflege werden diese Schätze der eigenen Vergangenheit in den drei Dorfmuseen Jost-Sigristen-Haus, Kirche St. Georg und Zendenrathaus gehegt und für Interessierte zugänglich gemacht.

Mit der vorliegenden Broschüre wollen wir Ihnen – liebe Besuchende – eine Übersicht zu den lohnenswerten Ausstellungen an die Hand geben, damit Sie Ihren Aufenthalt in Ernen optimal planen können. Wir freuen uns über Ihren Besuch und wünschen Ihnen einen spannenden Rundgang.

FRÜHNEUZEITLICHE WOHNKULTUR IM JOST-SIGRISTEN-HAUS



Im Jost-Sigristen-Haus werden Sie sich augenblicklich in die Lebensverhältnisse des 18. Jahrhunderts zurückversetzt fühlen. Die Kombination aus rustikaler und für die Zeitverhältnisse doch gehobenerer Einrichtung führen eindrücklich vor Augen, unter welchen Bedingungen früher der Dorfadel gewohnt hat.

ZUM GEBÄUDE

Das Jost-Sigristen-Haus verdankt nicht nur seine heutige Erscheinung, sondern auch seinen Namen zwei einflussreichen Walliser Persönlichkeiten. 1581 liess Martin Jost als Meier und Bannerherr des Zenden Goms sein repräsentatives Wohnhaus am Unteren Hengert errichten. Bereits 1598 erweiterte Jost den zentral gelegenen Blockbau mit massivem Sockelgeschoss und unterstrich damit als Angehöriger der Dorfaristokratie seinen Reichtum und Einfluss. Der zweite Teil des Namens geht auf den letzten

Landeshauptmann der alten Republik Wallis zurück. Rund 200 Jahre nach Martin Jost liess Jakob Valentin Sigristen 1772 den Wohnbereich im Rokoko-Stil umgestalten. Die getäfelten Stuben und Kassettendecken blieben grösstenteils erhalten und zeugen heute von der Noblesse des 18. Jahrhunderts.

JAKOB VALENTIN SIGRISTEN (1733–1808)

Als Sohn von Johann Heinrich, dem Gommer Meier und Landvogt von St. Maurice, und der Maria Josepha Jost verfügte Jakob Valentin Sigristen über die besten Voraussetzungen, um selbst eine beachtliche Laufbahn hinzulegen. So schaffte er es – nachdem er sich zum Notar hatte ausbilden lassen – Abgeordneter des Walliser Landrats, Meier und Bannerherr von Goms, Direktor des Eisenbergwerks Binn, Walliser Schatzmeister, Landvogt von St. Maurice, Grosskastlan von Martigny, Landschreiber und schliesslich Landeshauptmann zu werden. Auch nach dem Einfall der Franzosen um 1798 setzte sich Sigristen in den Dienst der Walliser: Als Mitglied des Helvetischen Senats, Präsident des Landrats und später als Walliser Staatsrat versuchte er die schwierige Umbruchszeit mitzugestalten. Dem berühmtesten Bewohner des Hauses ist auch die Dauerausstellung gewidmet.

EIN WAHRZEICHEN MIT VERBORGENEM KIRCHENSCHATZ DIE KIRCHE ST. GEORG



ZUM MUSEUM

Von Sigristens beeindruckender Karriere zeugt auch die wertvolle Innenausstattung des Jost-Sigristen-Hauses. So benötigte er als geschäftstätiger Notar nicht nur eine repräsentative Wohnstube, in der er seine Kundschaft empfangen konnte, sondern stand als Aristokrat, der in den führenden Polit-Kreisen des Ancien Régimes verkehrte, auch unter dem Einfluss der zeitgenössischen Kunstbegeisterung. Somit können Besuchende im Jost-Sigristen-Haus eine eindruckliche Standard-Ausstattung eines alten Walliser Wohnhauses mit Küche, Wohn-, Schlaf- und Essraum besichtigen und gleichzeitig ein faszinierendes Programm von Grisaillemalereien an der Stubecke oder Ornamentfelder am Wandtäfer des steinernen Anbaus bestaunen. Die Ausstellung im Jost-Sigristen-Haus ermöglicht ein eindrucksvolles Abtauchen in die Kunst-, Alltags- und Lebenswelt des 18. Jahrhunderts.

An erhöhter Lage bildet die Pfarrkirche des Hl. Georg das imposante Wahrzeichen des Erner Dorfbildes. Aber auch ein Besuch der Kirche lohnt sich: Der Bau aus dem frühen 16. Jahrhundert besitzt seltene Ausstattungen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Im Kirchenraum selbst sind allerdings nur einige dieser Kostbarkeiten zu besichtigen, denn die restliche, überaus reichhaltige Sammlung wird im Kirchenmuseum in der ehemaligen Sakristei aufbewahrt.

ZUM GEBÄUDE

1214 ist die Kirche von Ernen erstmals urkundlich bezeugt. Archäologische Grabungen haben jedoch gezeigt, dass bereits im 11. Jahrhundert eine dreischiffige Basilika an gleicher Stelle bestand. 1510-1518 wurde schliesslich die heutige Kirche St. Georg errichtet. Als Baumeister beauftragte man den berühmten Prismeller Ulrich Ruffiner, der im selben





Zeitraum am Beinhaus in Naters, an der Burgkirche in Raron und an der Theodulskirche in Sitten arbeitete – um nur eine Auswahl zu nennen. Sein Meisterzeichen findet sich unter anderem zusammen mit der Jahreszahl 1518 an einer Rippenkonsole der linken Chorwange.

Der einfache Baukörper ohne Portalvorbauten zeichnet sich besonders durch seine westseitige Giebelfront aus, die für das Ortsbild von Ernen so charakteristisch ist. Auf der anderen Seite hebt sich der roh belassene Turm vom weiss verputzten Mauerwerk der Kirche ab. Das eher schlicht gehaltene Kircheninnere ist mit wertvollen Stücken ausgestattet, u. a. mit einem gotischen Reisealtar (Nothelferaltar) aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, geschnitzten Chorstühlen von 1666 und einer Orgel von 1679/80. Dreieinhalb Jahrhunderte nach ihrer Errichtung erfuhr die Erner Kirche 1862–1865 eine Erneuerung und Erweiterung im neugotischen Stil. Durch die umfassende Restaurierung von 1964–1968 konnte der ursprüngliche Charakter durch den Einbau einer Felderdecke und das Freilegen der bauzeitlichen Wandmalerei wieder hervorgehoben werden. Die letzte umfassende Kirchensanierung mit Schindeldacherneuerung und sanfter Reinigung der Ausstattung wurde 2017/18 vorgenommen.

ZUM MUSEUM

In der Kirche selbst sind nur einige der Erner Kostbarkeiten zu sehen. Die restliche, überaus reichhaltige Sammlung wird im Museum der Kirche auf-

bewahrt. Dieses befindet sich in der ehemaligen Sakristei, die sich im Verborgenen unterhalb der Kirche liegt. Über eine Treppe hinter dem Hochaltar gelangen Besuchende zu der wertvollen Sammlung und können sich Meisterarbeiten wie etwa den «Schinerkelch» aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts anschauen. Daneben sind weitere Skulpturen, Pergamente, Goldschmiedearbeiten, Gemälde und wertvoll bestickte Messgewänder zu bestaunen. Der vielfältige Kirchenschatz wurde über eine lange Zeitspanne hinweg zusammengetragen und ist von überregionaler Bedeutung. Er kann im Rahmen von Dorfführungen besichtigt werden.

DIE RELIQUIEN DES HEILIGEN VALENTIN

Die Erner Pfarrkirche ist zwar dem Hl. Georg geweiht, doch kommt im Gebäudeinnern noch einem weiteren Heiligen viel Beachtung zu. So ermöglicht ein bewegliches Bild am rechten Seitenaltar, dass jeweils am 14. Februar, dem Gedenktag des Heiligen Valentin, in Ernen eine Besonderheit zu beobachten ist: Alljährlich ehrt man den Schutzpatron der Verliebten und der Bienenzüchter, indem das Deckbild zur Seite geschoben wird, sodass die dahinter stehende Statue zum Vorschein kommt. Diese soll der Legende nach zum Teil aus Reliquien des Heiligen Valentin bestehen.

MITTELALTERLICHE UND FRÜHNEUZEITLICHE GERICHTSPRAXIS IM ZENDENRATHAUS



«Falls fünf bis zehn unverdächtige und berufene Personen jemanden [der Hexerei] verdächtigen, ist die bezeichnete Person zu verhaften und zu foltern.» Mit dieser und ähnlichen Anordnungen hielten die Walliser Landleute 1428 in Leuk fest, wie mit Personen zu verfahren sei, die der Hexerei verdächtigt wurden. Aus heutiger Perspektive wirken solche Gerichtspraktiken schier unvorstellbar, gerade wenn man sich bewusst macht, wie wenig es brauchte, um der Hexerei angeklagt zu werden. Die Ausstellung «Foltern und Richten in Ernen» im ehrwürdigen Zendenrathaus widmet sich diesem dunklen Teil unserer Vergangenheit und behandelt neben einem realen Hexenprozess aus dem 16. Jahrhundert die Erner Gerichtspraxis im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Die Ausstellungstexte sind in Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar.

ZUM GEBÄUDE

Bereits 1447 wurde Ernen die hohe Gerichtsbarkeit zugesprochen. Diese erlaubte ihm, Todesurteile zu fällen und zu vollstrecken. Zu deren Ausübung gehörten daher eine Richtstätte ausserhalb des Dorfes – der sogenannte Galgehübel ist heute noch zu besichtigen – und ein Gerichtsgebäude. Vom spätmittelalterlichen Gerichtsgebäude kennen wir heute aber weder Aussehen noch Lage, denn das erhaltene Zendenrathaus wurde erst 300 Jahre nach der Zusprechung der Hochgerichtsbarkeit erbaut. Der 1762 fertiggestellte Massivbau wurde im Auftrag von Statthalter Johann Franz Taffiner aus Reckingen durch Maurermeister Ragozi mit Kellerverliesen, Folterkammer und Gerichtszimmer errichtet. Der Bau beeindruckt dabei nicht nur durch seine prominente Lage und Ausrichtung, sondern auch durch



seine Kubatur und Materialität, die dem Zendenrathaus inmitten von typischen Walliser Holzhäusern eine besondere Bedeutung verleihen. Heute wird das Zendenrathaus als Archiv, Ausstellungs- und Vermittlungsraum genutzt.

ZUM MUSEUM

Die Ausstellung «Foltern und Richten in Ernen» befasst sich in dreizehn Stationen mit dem Gerichtswesen im Zenden Goms zwischen 1500 und 1800, wobei dem Erner Blutgericht und im Speziellen den Hexenprozessen ein besonderer Fokus gewidmet wird. Beispielhaft wird dabei der reale Fall von Ursula Becher aus dem Tal Innerbinn vorgestellt, die 1561 in Ernen der Hexerei angeklagt und im Gefängnis des Landeshauptmanns Martin Clausen inhaftiert wurde. Wie in der damaligen Gerichtspraxis üblich, wurde die Angeklagte danach mehrfach befragt und gefoltert (peinliche Befragung), um sie zu einem Geständnis zu zwingen. Martin Guntern hielt den Prozess gegen Ursula Becher als Notar fest. Seine Befragungs- und Prozessakten blieben der Nachwelt erhalten und erzählen vom tragischen Schicksal Ursula Bechers.

Auf Anfrage kann auch die wertvolle Urkundensammlung im zweiten Obergeschoss besichtigt werden. Diese zeugt von Ernens Geschichte und seiner Bedeutung als wirtschaftliches und politisches Zentrum.

LITERATUR

Carlen, Anton: Zwischen zwei Brücken. Die Pfarrgemeinde Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner, in: Blätter aus der Walliser Geschichte, Bd. 12, Brig 1963, S. 269–433.

Flückiger-Seiler, Roland/Mutter, Benno: Ernen und Umgebung, Bern 1995 (Schweizerische Kunstführer GSK, Serie 59, Nr. 581/582).

Gemeinde Ernen (Hrsg.): Erner Schriften. Aus der Vergangenheit in die Zukunft, Bde. 1-4, Ernen 2001.

Lambrigger, Josef: 800 Jahre Pfarrei Ernen. 1214–2014. Fiesch 2014.

Molitoris, Ulrich: Won den unholden oder hexen: [Tractatus von den bosen weibern die man nennet die hexen etc.], Konstanz 1489?, Bayerische Staatsbibliothek München, Res/4 H.g.hum. 16 n, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00033852-2, S. 13, 18, 25, 30, 43, 60.

Ruppen, Walter: Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis, Bd. 2: Das Untergoms. Die ehemalige Grosspfarre Ernen, Bern 1979.

Tengler, Ulrich: Layen Spiegel: Von rechtmässigen ordnungen in Burgerlichen vnd peinlichen regimenten, Augspurg 1509. Signatur: Bayerische Staatsbibliothek München, Res/2 J.pract. 73, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10869208-3, S. 18, 72, 296, 298, 331, 313f.

Truffer, Bernard: Sigristen, Jakob Valentin, in: eHLS (2018): <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21486.php>, besucht am 29. März 2018.

Zenhäusern, Gregor: Jost, Martin, in: eHLS (2018): <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16262.php>, besucht am 29. März 2018.

WEITERE INFORMATIONEN

TOURISMUSBÜRO ERNEN

Hengert 5
3995 Ernen
Tel. +41 (0)27 971 50 55
ernen@landschaftspark-binntal.ch
www.landschaftspark-binntal.ch

ÖFFNUNGSZEITEN

TOURISMUSBÜRO

Montag bis Freitag:
08.15–12.15 Uhr / 14.00–18.00 Uhr
Samstag: 09.00–12.00 Uhr
(ausser April und November)
Sonntag: geschlossen
(Juli bis Mitte August: 14.00–17.00 Uhr)

JOST-SIGRISTEN-HAUS

Mittwoch und Sonntag von 17.00–18.00 Uhr
von anfangs Juli bis anfangs Oktober und
im Rahmen von Dorfführungen

KIRCHE ST. GEORG

Besuch des Kirchenmuseums im Rahmen
von Dorfführungen.

ZENDENRATHAUS

Mittwoch und Sonntag von 16.00–16.45 Uhr
von anfangs Juli bis anfangs Oktober und
im Rahmen von Dorfführungen

LANDSCHAFTSPARK BINNTAL

Postfach 20, 3996 Binn
+41 (0)27 971 50 50
info@landschaftspark-binntal.ch
www.landschaftspark-binntal.ch